

tage. — Dann aber öffn' ich meinem Sohne alle Kästen und Schränke; was ich besitze, soll ihm gehören; und ich will dagegen von ihm nichts, als die Anschauung seines häuslichen Glückes mit der edlen Jungfer Bertha — und ein wenig Kost und Herberge für mich und die alte Kunigunde.“ —

Tiefgerührt schwieg nun der Meister Hopfenhändler. Heinrich aber eilte zum Vater, küßte seine Hand, und erfreute sich einer langen herzlichen Umarmung.

Der Senator hustete auf's Neue, und wollte sich nicht zufrieden geben. „Wer, hub er an, einen so uralten Adel“ . . .

„Friede und Glück vom Himmel! rief Vater Elias dazwischen, und breitete die Arme über die Verlobten aus: Dominus benedicat vos!“

„Der Herr segne euch!“ verteutschte richtiger Weise die alte Kunigunde im Winkel, ohne daß sie es wußte, und betete ungemein kräftig, als gerade die Aueglocke vom Kloster der Carmeliten tönte.

Die feierliche metallene Stimme vom Thurme brachte das tiefste Stillschweigen in die Gesellschaft. Und die Hände Aller waren zum Gebet gefaltet.

Bei dem letzten Ton der Glocke klopfte es von außen dreimal an die Stubenthür; die alte Haushälterin trippelte hinan, um zu sehen, was es gäbe; aber im nämlichen Augenblicke, da sie an der Thüre anlangte, fuhr sie auch schon wieder in den tiefen Winkel zurück, und bekreuzte sich unwillkürlich. Die